


# Vom Süden lernen — gemeinsam handeln

A stylized sunburst graphic composed of numerous thick, dark green and maroon rays radiating from a central point on the right side of the page. The rays vary in length and angle, creating a dynamic, sun-like effect against the solid yellow background.

Sichtweisen aus Lateinamerika  
auf globale Themen, Solidarität  
und Handlungsmöglichkeiten

- 4 **FairBindung**
- 6 **Diversität aus brasilianischer Perspektive** Perseu Pereira
- 10 **Straßenfußball und die „Bildung von unten“** Fabián Zambelli Sandoval
- 14 **Menschenrechte: Eine Perspektive von Widerstandsbewegungen** Paola Reyes
- 18 **Rassismus meets Kapitalismus** Edna Martínez
- 22 **Ernährung in der Zeit von Monsanto und Bioindustrie** Montserrat Peniche und Melina Castillo
- 26 **Kolonialismus und indigene Perspektiven** Llanquiray Painemal
- 30 **Impressum**

Globales Lernen befasst sich mit globalen Themen. Und dennoch fehlt es in der deutschen Bildungslandschaft oft an globalen Stimmen. Akteur\*innen aus dem sogenannten Globalen Süden kommen selten direkt zu Wort. Soziale Bewegungen werden aus der Ferne betrachtet, pauschalisiert oder romantisiert. Wie beeinflusst ein tatsächlicher Perspektivwechsel die eigene Wahrnehmung? Wie unterscheiden sich Sichtweisen und welche Gemeinsamkeiten haben sie? Wie kann Solidarität auf globaler Ebene aussehen und welche Handlungsmöglichkeiten ergeben sich daraus?

2019 bis 2020 gingen wir im Rahmen des Projektes „Vom Süden lernen – gemeinsam handeln“ diesen Fragen nach. Im Zentrum standen sechs dreitägige Werkstätte, die wir in Zusammenarbeit mit Initiativen und Organisationen aus Lateinamerika planten und durchführten. Die Referent\*innen teilten im direkten Dialog Erfahrungen und gaben Einblicke in ihre Sichtweisen auf die globalen Themen Diversität, Bildung, Menschenrechte, Rassismus, Kapitalismus, Ernährung und Kolonialismus. So wurden altbekannte Themen aus neuen Blickwinkeln betrachtet, eigene Sichtweisen hinterfragt und alternative Herangehensweisen erarbeitet. Machtkritische Reflexionen, ganzheitliches Lernen und praxisorientierte Anregungen standen dabei im Mittelpunkt.

In dieser Publikation erzählen die Werkstatt-Leitenden von ihren Hintergründen und den sozialen Bewegungen, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Sie teilen, was sie zu ihrer Arbeit motiviert, was sie bewegt und was sie bereits erreicht haben. Auch teilen sie einige zentrale Erkenntnisse aus den Werkstätten. Die Texte sind für Multiplikator\*innen und interessierte Menschen gedacht. Wir laden euch ein, sie auch zusammen mit den im Projekt entstandenen Videos\* in der Bildungsarbeit zu verwenden.

Viel Spaß beim Lesen, Solidarisieren und Handeln wünscht  
FairBindung

**\* Hier findet ihr die Videos, die von Hendrik Rojas für das Projekt und eure Bildungsarbeit produziert wurden:**  
[www.fairbindung.org/publikationen/#videos](http://www.fairbindung.org/publikationen/#videos)

# FairBindung

Das Kollektiv FairBindung setzt sich seit 2008 für eine nachhaltige, solidarische und global gerechte Welt ein. Wir verstehen unsere Arbeit als Beitrag zu einer sozial-ökologischen Transformation hin zu einer zukunftsfähigen Wirtschaft und Gesellschaft.

Da es für unsere Struktur keine Rechtsform gibt, sind wir seit 2009 rechtlich ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Nach innen organisieren wir uns basisdemokratisch als Kollektiv. Das bedeutet für uns, dass wir alle Entscheidungen und Verantwortungen gemeinschaftlich tragen.

Unter dem Leitbild »Wandel Leben Lernen« gestaltet FairBindung Bildungs- und Mitmachangebote zu den Themen zukunftsfähiges Wirtschaften, Postwachstumsgesellschaft und Globales Lernen. Seit 2018 haben soziale Bewegungen im Globalen Süden mehr Raum erhalten und sind fester Bestandteil unseres Bildungsangebotes. Beim Import und Vertrieb von Bio-Kaffee aus Guatemala arbeitet FairBindung nach den Grundsätzen des solidarischen Wirtschaftens. Die eigenen kollektiv-solidarischen Vereinsstrukturen sowie Kooperationen und Aktionen sind ein Lernfeld und Praxisbeispiel für alternative Formen der Zusammenarbeit. Dabei stehen die Bildungsarbeit und die Praxis nachhaltigen Wirtschaftens in engem Zusammenhang und inspirieren sich gegenseitig.

Unsere Hauptentscheidungsinstanz ist unser Plenum, in dem wir alle Belange des Vereins, Kaffeefragen und Bildungsthemen besprechen und beraten. Wir haben diese Struktur gewählt, um eine Alternative zu allgemein geltenden Organisations- und Unternehmensformen zu leben. Die Vorteile davon sehen wir in einem bewussten Umgang miteinander sowie einer Reduktion von Hierarchien innerhalb der Gruppe sowie bezogen auf Aufgabenbereiche und -verteilung. Auch wenn dieses basisdemokratische Konzept Herausforderungen birgt, sind wir auch nach vielen Jahren weiterhin davon überzeugt.

Wir sind aktuell eine Gruppe von zwölf Kollektivmitgliedern, die teilweise eine Teilzeitanstellung im Verein haben oder ehrenamtlich bei uns tätig sind und Honorartätigkeiten übernehmen. Die Rolle der einzelnen Menschen ändert sich je nach Kapazitäten und Bedarf.

# Diversität aus brasilianischer Perspektive

Perseu Pereira



## Was macht die brasilianische NGO Nuances?

Nuances nennt sich auch „Gruppe für freien sexuellen Ausdruck“ und ist eine Nichtregierungsorganisation, die 1991 in der Stadt Porto Alegre in Brasilien gegründet wurde. Ihre Hauptaufgabe ist es, die

menschlichen, sozialen, kulturellen und politischen Rechte von Schwulen, Lesben, Transvestiten und Transsexuellen im Bundesstaat Rio Grande Do Sul (RS) zu verteidigen und zu garantieren. Es war die erste Gruppe in diesem Bundesstaat und hat in 28 Jahren verschiedene Projekte in den Be-

reichen Gesundheit, Bildung, Menschenrechte, Sport und Kultur entwickelt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir Projekte zur Gesetzesänderung entwickeln, mit dem Ziel, die Diskriminierung der LGBTQ+-Community zu verringern. Wir arbeiten mit Beschwerden und Fällen von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung. Wir veröffentlichen die Nuances-Zeitung, die alle zwei Monate veröffentlicht wird und Themen des Stadtlebens enthält. Sie ist für Hunderte von Menschen eine Quelle von Neuigkeiten und Informationen aus der LGBTQ+-Welt. Wir bieten Kurse und Vorträge an, in Partnerschaft mit Universitäten, Schulen, Gewerkschaften und kulturellen Einrichtungen.

Ein hervorragendes Beispiel war das vierteilige Projekt „Educando para a Diversidade“ („Für Vielfalt ausbilden“), in dem mehr als 250 Lehrkräfte aus kommunalen und staatlichen Netzwerken ausgebildet wurden und die Themen Sexualität, Gender, Rassismus und Klassismus in der Schule zu

diskutieren. In diesem Projekt wurden zwei Bücher veröffentlicht.

Auch in den Bereichen Prävention, Gesundheit und Menschenrechte arbeiten wir an Projekten: Das Projekt Poa Noite Homens, das 1995 begann, dauerte acht Jahre. Dabei initiierten wir Präventionskampagnen und setzten uns mit Postkarten, Postern, Broschüren und Berichten für die Sichtbarkeit der LGBTQ+-Community ein. Im Pegação Segura-Projekt diskutierten wir kontroverse Themen wie die Sexualität alter schwuler Männer, männlicher Prostituierten und bezahlten Sex. Im Projekt Homossexualidade em Cena em POA haben wir den Dokumentarfilm „Meu Tempo não Parou“ („Meine Zeit steht nicht still“) produziert, der sich mit dem Leben von Schwulen und Lesben in den 70er, 80er und 90er Jahren in Porto bis zur Ankunft der AIDS-Epidemie und ihren Auswirkungen auf diese Menschen befasst. Wir haben eigene Veröffentlichungen in den Bereichen Recht, Staatsbürgerschaft und Menschenrechte und ein Jubiläumsbuch, das unser 25-jähriges Bestehen von damals bis heute feiert, herausgebracht.

Nuances war 1997 der Initiator der Parada Livre (Gay-Pride-Parade). Derzeit ist die Parade eine der Hauptveranstaltungen in der Stadt Porto Alegre und wird in Zusammenarbeit mit anderen LGBTQ+-NGOs organisiert. Im Laufe der Jahre haben wir uns den Respekt von NGOs verdient, die mit der sozialen Bewegung verbunden sind und sowohl im Bundesstaat als auch im Land für unsere Arbeit in der Stadt Porto Alegre Bekanntheit erlangt.

Wir führen einen kulturellen Austausch und Workshops mit deutschen Partner\*innen und lokalen Institutionen durch. Wir entwickeln Lehrmaterialien und Kampagnen. Wir fördern spezielle Seminare und demonstrieren auf den Straßen der Stadt gegen Homophobie, Lesbophobie und Transphobie. Es ist wichtig zu erwähnen, dass sich unsere Partnerschaft in den drei Jahren ununterbrochener Zusammenarbeit mit Deutschland erheblich gefestigt hat. Wir erweitern unser Programm, die Arbeit der Teamenden und den kulturellen Austausch, den wir durchführen, immer wieder um neue Konzepte und Erkenntnisse.


Dies hilft, die Menschen in Deutschland näher an die Realität des globalen Südens heranzuführen, bietet einen horizontalen Dialog zur Lösung der diskutierten Themen, schafft ein solidarisches Umfeld und Vorschläge für gemeinsame Aktionen zwischen Ländern und bietet vor allem einen wertvollen Erfahrungsaustausch. Nuances arbeitet seit 2017 mit Berlin und anderen Städten Deutschlands zusammen. Diese Zusammenarbeit beinhaltet einen internationalen Austausch mit Schulen in Brasilien und Deutschland, Workshops, „Train the Trainers“ und kulturelle Aktivitäten. Jedes Jahr steigt das Interesse an unserer Arbeit, da unsere Methodik attraktiv ist, mit einem breit gefächerten Inhalt und jahrelanger Erfahrung in Sachen LGBTQ+ und Menschenrechtsfragen.

### **Worum ging es in der Werkstatt?**

In dieser Werkstatt ging es darum, die Sicht auf das Thema sexuelle Vielfalt und Negritude aus der Perspektive des globalen Südens zu erweitern. Hierbei war Intersektionalität, also das Konzept der Mehrfachdiskriminierung und Ver-

schränkung von Diskriminierungsformen, eine wichtige Referenz für die Reflexion dieser Themen. Ich arbeitete mit Jamile da Silva vom Berliner Frauenzentrum S.U.S.I. zusammen. Wir haben uns beide dazu entschieden, uns mit dem Thema Negritude zu befassen, weil es die Perspektive mitbestimmt, aus der wir sprechen. Während der drei Arbeitstage nutzten wir viele spielerische Methoden und Übungen, um ein entspanntes Umfeld und die Interaktion zwischen den Teilnehmer\*innen zu fördern. Wir stellten eine neue Methode namens „Diversity Matrix“ vor, die es ermöglicht, mehrere Verbindungen herzustellen, um über Intersektionalität in einem breiteren Kontext nachzudenken.

Die Interventionen der Teilnehmer\*innen waren beeindruckend und das Diskussionsniveau hat unsere Erwartungen übertroffen. Unsere Gespräche wurden auch dadurch bereichert, dass die Gruppe in Bezug auf ihre Migrationsgeschichten nicht homogen war. Wir brachten einen Input über die Geschichte der NGO Nuances und über unsere persönlichen Erfahrungen als Anhaltspunkt ein, um

über Handlungsstrategien in Bezug auf Gender-Fragen und Fragen der sexuellen Vielfalt nachzudenken. Der Höhepunkt der Werkstatt war zweifellos der Vorschlag, das Theater der Unterdrückten als Werkzeug zu nutzen, um die Themen auf nicht-rationale und interaktive Weise zu vertiefen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ernsthafte Probleme mit einem bestimmten Humor anzugehen. Es gab mutige Aufführungen, die die Diskussionen der Werkstatt bereicherten. 

### **Infos:**

#### **NGO Nuances in Brasilien**

[facebook.com/nuanceslgbts](https://facebook.com/nuanceslgbts)

#### **Frauenzentrum S.U.S.I. in Deutschland**

[susi-frauen-zentrum.com](https://susi-frauen-zentrum.com)

#### **Video "Wake Up!"**

[fairbindung.org/publikationen/#videos](https://fairbindung.org/publikationen/#videos)



# Straßenfußball und die „Bildung von unten“

Fabián Zambelli Sandoval



## Was ist CHIGOL?

Unsere Organisation setzt Straßenfußball und Musik, dem Ansatz der „Bildung von unten“ (Educación Popular) folgend, als Instrumente zur Förderung der persönlichen Entwicklung und sozialer Integration ein. Wir begleiten Prozesse in Stadtteilen und an Schulen durch

Aktivitäten, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Identität, Autonomie und Fähigkeiten als Führungskräfte zu entwickeln. Ebenso entstehen Räume, in denen Werte und Haltungen angewendet werden, die für das friedliche Zusammenleben und die menschliche Entwicklung wichtig sind.

## Ein wenig von unserer Geschichte

Die ersten Straßenfußball-Workshops begannen 2005 in der Gemeinde Cerro Navia, Santiago. Dort trafen sich die Jugendlichen nach und nach, um Aktivitäten für die Gemeinschaft zu entwickeln. Dann schlossen wir uns als Straßenfußball-Mentor\*innen zusammen und begannen, Workshops in Schulen und Stadtteilen in Santiago durchzuführen. Im Jahr 2008 haben wir in der Gemeinde Cerro Navia ein Jugendzentrum errichtet, das Konzept und die Philosophie der Educación Popular kennengelernt und Hip-Hop als eines unserer Instrumente hinzugefügt, um unsere Werte und Einstellungen zu transportieren. Von dort aus haben wir ein eigenes Bildungskonzept entwickelt, um die Gemeinschaft und die Etablierung von Chancengleichheit und soziale Integration zu fördern.

## Was macht die Arbeit von CHIGOL aus?

**Straßenfußball** ist eines der wichtigsten Instrumente unserer Arbeit. Diese Methode ist in Kolumbien entstanden und zielt im Gegensatz zum traditionellen Fußball

darauf ab, einen Ort zu schaffen, bei dem das Zwischenmenschliche und nicht das Gewinnen im Zentrum steht. Und so funktioniert es: Es wird in gemischten Teams gespielt. Es gibt keinen Schiedsrichter, der Strafen ausspricht, sondern einen Mediator, der den Prozess begleitet und Dialoge erleichtert.

Die Methode ist in drei Halbzeiten unterteilt, die im Folgenden beschrieben werden:

**1. Phase** Magischer Kreis (Círculo mágico): Die Grundregel des Spiels ist, dass es eben keine Regeln gibt. Also einigen sich die Teilnehmer\*innen in diesem ersten Moment auf ihre eigenen Spielregeln.

**2. Phase** Hier spielen alle, unabhängig von Geschlecht oder Alter. Das fördert die Integration.

**3. Phase** Magischer Kreis: Die Erfüllung der in der ersten Halbzeit getroffenen Vereinbarungen wird durch eine Punktzahl bewertet, die zur Anzahl der Tore pro Mannschaft addiert wird.

**Educación Popular** ist ein philosophischer und pädagogischer Ansatz, der Bildung als einen partizipativen und transformativen Prozess versteht, bei dem das Lernen auf der praktischen Erfahrung der Personen und Gruppen basiert, die am Lernprozess teilnehmen.

Educación Popular bezieht sich auf eine Vielzahl unterschiedlicher Bildungspraktiken: formale, nicht-formale und informelle Bildung, die alle die Transformation als Basis haben. Politisch gesehen impliziert das Konzept eine Widerstandsbewegung gegen dominante Modelle, und kann nicht nur auf Bildung, sondern auch auf den politischen und sozialen Bereich Auswirkungen haben. Auf diese Weise kann die Educación Popular als ein Prozess der sozialen Transformation verstanden werden.

Sie strebt die Konstruktion eines neuen Bildungsparadigmas an, das dem dominanten kapitalistischen Modell einer autoritären, hauptsächlich schulischen Bildung, das Theorie von der Praxis trennt, gegenübersteht. Educación Popular strebt die Konstruktion eines neuen Bildungsparadigmas an, das dem dominanten kapitalistischen Modell einer autoritären, hauptsächlich schulischen Bildung gegenübersteht und die Theorie von der Praxis trennt. Sie setzt sich aus ethischen Prinzipien zusammen, die auf faire und gerechte menschliche Beziehungen in den verschiedenen Lebensbereichen aufbauen. Sie basiert auch auf einer kritischen und kreativen Pädagogik, die auf die volle Entwicklung der kognitiven, psychomotorischen, kommunikativen und emotionalen Fähigkeiten des Menschen setzt.

Es sind diese pädagogischen und politischen Werte, die unsere Praktiken als Organisation im Laufe der Jahre inspiriert haben.

### Unsere Werte:

**Autonomie** Bei CHIGOL verstehen wir Autonomie als die Fähigkeit und den Prozess, Entscheidungen bewusst und verantwortungsvoll zu treffen. Dabei konzentrieren wir uns darauf, einen ethischen Rahmenwert zu vermitteln, der Kinder und Jugendliche unterstützt.


**Identität** Wir sind alle verschieden, wir alle besitzen Fähigkeiten, Werte, Träume und Sehnsüchte, die uns charakterisieren und die unsere Identität ausmachen. Mit unseren Methoden wollen wir zu den Lebensprojekten unserer Teilnehmer\*innen beitragen.

**Teamarbeit** Jeder spielt, jeder gewinnt. Für CHIGOL bedeutet Teamarbeit die Fähigkeit, Situationen kollektiv zu bewältigen, in denen jeder Mensch mit seinem Wissen beitragen und gleichzeitig von anderen lernen kann.

**Fairplay** Mit anderen spielen und nicht gegen andere spielen. Wir verstehen Fairplay als die Fähigkeit, ehrlich und einfühlsam gegenüber anderen zu handeln, was wir auf dem Platz und außerhalb anwenden wollen.

**Respekt** Respekt ist die Grundlage des menschlichen Zusammenlebens. In diesem Zusammenhang verstehen wir unter Respekt die Fähigkeit, andere zu akzeptieren, einschließlich der Unterschiede, die uns auszeichnen. Wir glauben an horizontale Beziehungen.

### Die Werkstatt

Ziel der Werkstatt war es, Konzepte von formeller Bildung zu hinterfragen, die Arbeit von CHIGOL kennenzulernen und den Teilnehmenden die „Bildung von unten“ anhand der Methode Straßenfußball näher zu bringen. Die Gruppe probierte von der Educación Popular beeinflusste Werkzeuge, Methoden und Spiele aus. Es entstanden konkrete Ideen und Umsetzungsvorhaben, wie die Organisation eines Straßenfußball-Festivals und die Umgestaltung eigener Projekte im Sinne der Educación Popular. 

### Infos:

**Support-Website** [support-chigol.org](http://support-chigol.org)  
**„Playing for change“**  
**(Dokumentar- film)** [youtube.com/watch?v=bEJ8f9Fwzws](https://youtube.com/watch?v=bEJ8f9Fwzws)  
**Video „Playing for Real“**  
[fairbindung.org/publikationen/#videos](http://fairbindung.org/publikationen/#videos)



# Menschenrechte: Eine Perspektive von Widerstands- bewegungen

Paola Reyes

## Das Menschenrechts-Kollektiv CADEHO (Colectivo de Activistas por los Derechos Humanos en Honduras)

Im Jahr 2009 gab es einer der ersten Staatsstriche des neuen Jahrtausends. Honduras, ein kleines Land in Mittelamerika, machte Schlagzeilen. Die internationalen Massenmedien, die sich sonst eher wenig für das Land interessierten, berichteten von Demonstrationen, die das Land für mehr als hundert Tage lahmlegten. Hunderttausende von Menschen gingen auf die Straße, legten ihre Arbeit nieder und kamen zu Fuß aus weit entfernten Gemeinden in die Städte, um zu protestieren und die ganze Welt darauf aufmerksam zu machen, dass ein Putsch stattgefunden hatte. Die Protestierenden wehrten

sich dagegen, dass eine kleine politische Elite vor den Augen der Organisation Amerikanischer Staaten, der Vereinten Nationen und der Menschenrechtskommission den Staat durch Gewalt und mit Hilfe des Militärs übernommen hatte.

Was folgte, waren enorme Repressionen gegen die Bevölkerung, gegen die sozialen Bewegungen und gegen alle, die das Regime nicht unterstützten – und damit eine immense Anzahl von Menschenrechtsverletzungen. Wir, die damals nur passive Zuschauer\*innen dieser Katastrophe



Arbeit mit Linolschnitt bei der Werkstatt „Menschenrechte: Eine Perspektive von Widerstandsbewegungen“



waren, kamen in Berlin zusammen und informierten uns über die Geschehnisse. Inspiriert von den Menschen in Honduras, die sich dem Putsch widersetzen, schlossen wir uns aus Solidarität zusammen. Wir gründeten ein Kollektiv von Freiwilligen, das den Kontakt zu den Basisbewegungen in Honduras hält, um die Einhaltung der Menschenrechte zu beobachten und über die Situation auf deutsch in Videos und Artikeln zu berichten. Wir veranstalten Soli-Partys, Lebensmittelverkäufe und Konzerte, um Gelder zu sammeln und die Bewegungen in Honduras zu unterstützen. Wir organisieren Delegationen, die regelmäßig nach Honduras reisen und dort die

Aktivist\*innen begleiten. Wir unterstützen außerdem Delegationen der Menschenrechtsaktivist\*innen aus Honduras in Europa. Wir geben Workshops an Schulen zu den Kämpfen für die Umwelt und zum Thema Solidarität. Wir unterstützen Demonstrationen, die die Rolle von Unternehmen oder die deutsche Politik anprangern und dadurch die Menschenrechte in Honduras verletzen.

Heute, mehr als 10 Jahre nach dem Putsch, sind wir eine starke solidarische Gemeinschaft. Wir sind eine Gruppe von Nachbar\*innen, Freund\*innen und Kolleg\*innen, die sagen: „Es reicht nicht aus, informiert zu sein. Die wahren Verän-



derungen, wie klein sie auch sein mögen, können wir nur erreichen, wenn wir handeln!“

Wir sind eine kleine Organisation, die viel und hart arbeitet, wie Ameisen, die Korn für Korn zusammentragen. Jeder Beitrag zählt! Davon sind wir zu 100 Prozent überzeugt, denn es gibt viele andere kleine Gruppen, die wie wir arbeiten und Dinge verändern. Zusammen sind wir stark.

### **Die Werkstatt „Menschenrechte: Eine Perspektive von Widerstandsbewegungen“**

Die Werkstatt betrachtete das Thema Menschenrechte aus einer kritischen, nicht-westlichen Perspektive. Aus einer Perspektive der Widerstandsbewegungen, die sich gegen neoliberale Megaprojekte, die Ausbeutung und Verschmutzung der Umwelt und gegen die Vertreibung von Menschen einsetzen. Wir arbeiteten bewusst mit ganzheitlichen, künstlerischen Methoden und mit Bewegung. Der Kampf für Menschenrechte findet nicht auf dem Papier statt – er ist auf den Straßen, in den Communities zu Hause. Er findet sich in Liedtexten und Bewegungsformen

wieder. Diese machten wir für die Teilnehmenden sichtbar und erlebbar. Wir erzählten von Aktivist\*innen und sozialen Bewegungen aus Lateinamerika, die sich nicht nur für Menschenrechte einsetzen, sondern auch neues Wissen generieren und zur Dekolonisierung der Gesellschaft beitragen. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in kulturellen Praxen wie Salsa und die regionale Musik Son Jarocho. Wir gingen der Frage nach, für welche Rechte sie sich wie einsetzen wollen.

Eine der zentralen Erkenntnisse der Werkstatt ist die folgende: Menschenrechtsverletzungen sind nur das Symptom einer größeren Krankheit, die durch das durch den Kolonialismus aufgezwungene wirtschaftliche, politische und moralische System verursacht wird. Der Kampf für die Verteidigung der Menschenrechte ist untrennbar vom Kampf für eine Veränderung dieses ausbeuterischen Systems. ✎

#### **Infos:**

**Colectivo CADEHO (Alemania)**  
cadeho.blogspot.com

#### **Video „Resistance“**

fairbindung.org/publikationen/  
#videos

# Rassismus meets Kapitalismus

Edna Martínez



## Was beschreibt dich als Akademikerin und Aktivistin?

Ich bin eine Schwarze Frau, politische Aktivistin und habe einen Dokortitel in Soziologie. Meine politische Arbeit begann gleichzeitig mit meiner akademischen Ausbildung. Ich habe Soziologie studiert, weil ich verstehen wollte, warum bei mir zu Hause so viel Armut herrschte, obwohl meine

Mutter so hart arbeitete, fast 12 Stunden am Tag. Eines Tages sah ich im Fernsehen eine Nachricht, die mich beeindruckte und die mir das Gefühl gab, dass etwas auf dieser Welt falsch läuft. Der Nachrichtensprecher berichtete, dass Milchbauern die Milch auf der Straße auskippten, weil sie nicht genug durch deren Verkauf verdienten und es vorzogen, sie wegzuschütten. Zu dieser Zeit war mein Sohn

zwei Jahre alt und wir hatten oft kein Geld, um Milch zu kaufen und seine Ernährung zu ergänzen. Ich konnte nicht verstehen, wie es möglich war, dass man Milch wegschüttete, während mein Sohn und viele andere Kinder dieser Welt schlecht ernährt waren und ohne zu essen einschlafen mussten.

An der Universität begann ich zu verstehen, wie Machtstrukturen wie Rassismus, Patriarchat und Kapitalismus funktionieren. Ich war die einzige Schwarze Person in meinem Studiengang, und das war sehr erschütternd. Aus dieser Realität heraus gründeten wir mit Afro-Student\*innen aus anderen Studiengängen und anderen Universitäten eine Studiengruppe zu den Themen Schwarzsein, afrikanische Abstammung und Versklavung. Außerdem arbeiteten wir auch zu Feminismus und analysierten den Zusammenhang zwischen Rassismus, Ausbeutung und Machismus.

Ich genoss eine intersektionale akademische und politische Ausbildung, auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt das Konzept der Intersektionalität noch nicht kannte.

Dann begann ich, mich näher mit der Geschichte Kolumbiens und dem Kampf der Bauern um Land zu befassen. Auch vertiefte ich mein Wissen über den Kampf der afro-kolumbianischen und indigenen Gemeinschaften gegen Ausbeutung, für Anerkennung und Achtung ihrer Identität, ihrer Sichtweisen auf die Welt, ihrer Beziehung zur Natur und ihr Verständnis von Arbeit und Produktion.

Als Aktivistin möchte ich, Menschen dabei unterstützen, die Probleme zu verstehen, unter denen sie leiden. Ich arbeite immer mit Menschen, die unter Ausgrenzung, Armut und Gewalt leiden. Ich versuche auch, Menschen von verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten zusammenzubringen, die den gemeinsamen Wunsch haben, die Welt zu einem gerechten Ort zu machen.

## Was können Menschen in Deutschland von deiner Arbeit und von Gruppen aus dem Globalen Süden lernen?

Meiner Meinung nach sollten Menschen aus einem Land oder einer Gesellschaft nichts von

anderen Ländern lernen. Ich denke, dass die Menschen in den Ländern des Zentrums des kapitalistischen Systems, von denen aus Entscheidungen getroffen werden, die Millionen von Menschen betreffen, ihre Verantwortung für das Leiden anderer auf der Welt annehmen müssen. Aber sie sollten vor allem verstehen, dass das wirtschaftliche, politische und militärische System nicht nur das Leben von Millionen von Menschen in der sogenannten Peripherie zerstört, sondern dass es auch für sie selbst eine Gefahr darstellt. Jetzt gibt es Situationen, die denen in den Americas sehr ähnlich sind. Die Armut nimmt stark zu, die soziale Ungleichheit wird offensichtlicher, ebenso wie die Zerstörung natürlicher Ressourcen und die Gewalt, mit der der Staat gegen diejenigen agiert, die Wälder, Flüsse, Berge, und Wasser verteidigen wollen.

### **Wie arbeitest du mit Akteur\*innen in Deutschland zusammen?**

Was mir in Deutschland stark auffällt, ist die politische Institutionalisierung. Es scheint, dass viele Menschen die Bedeutung von Selbstorganisation, Selbstverwal-


tung und Autonomie vergessen haben. Es besteht eine direkte Verbindung zwischen Organisationen der Zivilgesellschaft und staatlichen Institutionen. Menschen sind in Organisationen beschäftigt und von Gehältern abhängig. Am Ende verlieren sie die Fähigkeit, etwas zu bewegen, in Aktion zu bringen, sogar ihre Kreativität und Leidenschaft für Dinge. Wenn dann die Gelder aufgebraucht sind und die Projekte auslaufen, wissen die Leute nicht, was sie tun sollen. Geld verdienen, Auszeichnungen und Anerkennungen erhalten – das wird zu den Zielen der Organisationen.

Wenn ich Workshops gebe oder Vorträge vor deutschen Gruppen halte, erzähle ich normalerweise zu Beginn von meinen eigenen Lebenserfahrungen, von den Dingen der Welt, die mich schmerzen, von denen, die ich gern ändern würde. Ich teile auch meine Erfahrungen mit sozialen Bewegungen in Kolumbien, wo der Mehrheit der Menschen, die politische Arbeit leisten, die Bedeutung von Unabhängigkeit und Autonomie klar ist. Ich versuche, die Leidenschaft zu teilen, die wir haben, wenn wir agieren. Denn

wir sind Menschen, die seit Jahren leiden, aber auch Widerstand leisten und Neues erschaffen.

### **Die Werkstatt**

Die Werkstatt mit FairBindung war eine große Herausforderung für mich, weil viele der Teilnehmenden zu Beginn in einer Konsumhaltung verhaftet waren und die Erwartung hatten, dass sie ein fertiges Produkt vorgestellt bekommen, dass sie für ihre eigene Arbeit übernehmen können. Wir befanden uns in einer Beziehung, in der ich als Workshopleitende als Dienstleisterin wahrgenommen wurde und sich die Teilnehmenden als Kund\*innen verstanden. Daher entschloss ich mich, die Methodologie der Werkstatt zu verändern und so vorzugehen, wie ich es in Kolumbien gelernt hatte. Die Werkstatt wurde zu einem kollektiven Schaffensprozess, bei dem die Teilnehmenden die Fragen sammelten, die sie interessierten und sich selbst organisierten, um Antworten zu finden. Von da an war ich nicht mehr die Expertin, sondern verwandelte mich in eine motivierende Begleiterin.

Am Ende verließen die Teilnehmenden die Werkstatt vitalisiert und motiviert. Wir konnten eine Dynamik durchbrechen, die sehr gefährlich ist und die die Menschen entpolitisiert. Die aktivistische und politische Arbeit darf nicht von der Regierung, von großen Organisationen oder großen Stiftungen vereinnahmt werden. Sie sollte nicht abhängig sein von Gehältern oder anderer finanzieller Entschädigung. Aktivismus ist eine Verpflichtung zur Veränderung, zur Transformation der Gesellschaft, damit wir in Frieden leben können, ohne Angst, ohne Ausbeutung unter den Menschen und ohne Zerstörung der Natur für Profit. 

### **Infos:**

#### **Literaturtipp**

Edna Martínez (2018): Capitalist Accumulation and Socio-Ecological Resilience: Black People in Border Areas of Colombia and Ecuador and the Palm Oil Industry.

#### **Video „Edna“**

[fairbindung.org/publikationen/#videos](https://fairbindung.org/publikationen/#videos)





# Ernährung in der Zeit von Monsanto und Bioindustrie

Monserrat Peniche und Melina Castillo

Der Name „Tlayolan“ stammt aus der Sprache Nahuatl und bedeutet so viel wie „Ort, an dem es viele Samen des Lebens“ gibt. „Mais“ bedeutet wörtlich "was das Leben erhält". Der älteste Beweis für die Existenz dieser Pflanze ist etwa 5000 Jahre alt und wurde im Tehuacán-Tal in Zentralmexiko gefunden. Mais hat sich von Kanada bis Argentinien verbreitet und ist bis heute eine der Hauptnahrungsquellen in der kulturellen Region namens Mesoamerika, die sich über Zentral-Mexiko, Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua erstreckt. Mit mehr als 50 verschiedenen einheimischen Maissorten ist Mexiko als Zentrum der Mais-Kultivierung anerkannt.

Aktuell ist jedoch die landwirtschaftliche und kulturelle Bedeu-

tung von Mais durch die großen Agrarkonzerne, durch gentechnisch manipulierte Sorten und durch Monokultur gefährdet. Die Lebensweise der Kleinbauer\*innen verändert sich zwangsläufig und der einheimische Mais wird kontaminiert. Angesichts dieser Situation fragte sich eine Gruppe von Freundinnen: Wie können wir weiter unsere Maisspeisen wie Tamales essen, ohne gentechnisch modifizierten Mais zu nutzen? So wurde die Idee geboren, eigenen Mais in Berlin anzubauen – frei von Gentechnik, biologisch und nach dem Konzept der Milpa. Die Milpa ist eine präkoloniale Landwirtschaftsform, bei der Mais zusammen mit Bohnen, Kürbis, Chilis und weiteren Kräutern angepflanzt wird.

**Das Projekt Tlayolan ist ein Projekt in Berlin mit dem Ziel, gentechnikfreien mexikanischen Mais ohne Pestizide und biologisch anzubauen. Es existiert seit 7 Jahren und wird durch spanischsprachige Menschen organisiert. Monserrat Peniche ist eine der Gründerinnen und die derzeitige Ansprechperson.**

## Was lernen die Menschen in Deutschland von eurer Arbeit?

Durch die Milpa wird den Menschen in Berlin die sozio-kulturelle Bedeutung des Mais vermittelt. Dadurch wird Wissen aus dem Globalen Süden anerkannt und sichtbar gemacht. Auch sensibilisiert Tlayolan für die Risiken des transgenen Mais im Ökosystem und durch dessen Verbrauch.

Die Arbeit in der Milpa stärkt die Gemeinschaft durch das gemeinsame Pflanzen, Ernten, Kochen und Essen. Tlayolan organisiert außerdem verschiedene Veranstaltungen, um über den heutigen Maisanbau in Lateinamerika (insbesondere in Mexiko) und in Deutschland aufmerksam zu machen. Es werden traditionelle mexikanische Feiern mit Essen und informativen Gesprächen organisiert.

Bei allen Veranstaltungen wird die 0-Kilometer-Philosophie der Slow-Food-Bewegung vertreten. Diese will CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren und unterstützt den Verbrauch lokaler und regionaler Produkte.

## Wie arbeitet Tlayolan mit Akteur\*innen in Deutschland zusammen?

Tlayolan informiert viele Menschen aus Lateinamerika über aktuelle Nachrichten und politische Debatten um das Thema durch Veranstaltungen und digitale Netzwerke. Sie beteiligen sich auch aktiv an Veranstaltungen, die von sozialen Bewegungen organisiert werden und sich u.a. auch gegen große Agrarkonzerne einsetzen, wie zum Beispiel bei der "Wir haben es satt!"-Demo.

Es werden auch weitere Aktivitäten angeboten, z.B. Workshops zum Gemüseanbau auf dem Balkon, Samen-Austausch und zur mexikanischen Küche. Sie werden finanziert durch den Verkauf von mexikanischem Essen, das mit biologischen und regionalen Zutaten zubereitet wird.

### Die Werkstatt

In der Werkstatt berichteten wir von den Erfahrungen des Berliner Projektes Tlayolan als einer Form des Aktivismus aus dem Globalen Süden, der viel mit gelebter Praxis verbunden ist. Ziel war, Menschen dazu zu motivieren, in ihrem Alltag



aktiv zu werden und sich für Alternativen zur aktuellen Lebensmittelproduktion einzusetzen. An einem der Werkstatttage besuchten die Teilnehmenden Tlayolan und arbeiteten selbst mit. Sie lernten die Milpa kennen, ernteten und kochten zusammen.

Wir arbeiteten mit dem Konzept der Ernährungssouveränität, welches 1996 beim Welternährungsgipfel der UN-Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation (FAO) von der Bewegung La Vía Campesina („der bäuerliche Weg“) vorgestellt wurde und das Recht aller Völker beschreibt, ihre eigene Agrarpolitik, Ernährung und ihre eigenen Ziele

und Entwicklungsformen selbst definieren zu können.

In der Werkstatt wurde ebenso die lineare Form der Wirtschaft in Frage gestellt und die zirkuläre Ökonomie als Alternative präsentiert. Wir erarbeiteten gemeinsam Möglichkeiten, wie wir diese in unseren eigenen Kontexten umsetzen können. 🟡

**Infos:**  
**Video „Kilómetro Cero“**  
[fairbindung.org/publikationen/  
 #videos](https://fairbindung.org/publikationen/#videos)



# Kolonialismus und indigene Perspektiven

Llanquiray Painemal

## Wofür setzt sich das Colectivo de Solidaridad con la lucha Mapuche en Berlin ein und wie arbeitet ihr?

Wir sind ein kleines Kollektiv zur Unterstützung von Mapuche-Gemeinschaften im Widerstand in Gulumapu (Chile) und in Puelmapu (Argentinien). Unsere Aufgabe besteht darin, durch öffentliche Veranstaltungen über die Kämpfe zu informieren, die die Mapuche-Gemeinden für die Rückgabe und Verteidigung ihres Territoriums führen und uns mit ihnen zu solidarieren. Zum Beispiel haben wir im vergangenen Jahr Aktionen aus Solidarität mit Alberto Curamil durchgeführt – dem Gewinner des Goldman-Umweltpreises, des „grünen Nobelpreises“ 2019. Curamil wurde kriminalisiert und inhaftiert, weil er Menschen mobi-

lisiert hat, um den Bau von Staudämmen im Fluss Cautín im Süden Chiles zu stoppen. Während die westliche Bewegung zur Verteidigung der Umwelt einen Höhepunkt erreicht, wie beispielsweise an Fridays for Future zu sehen, werden die Kämpfe des Globalen Südens unsichtbar gemacht, vor allem die über tausend Jahre andauernden Kämpfe der indigenen Gemeinschaften. Als Kollektiv machen wir diese Kämpfe sichtbar.

Unsere Arbeitsweise basiert auf der ständigen Interaktion mit Gemeinschaften und Kollektiven in Wallmapu (das Land der Mapuche). Als Mapuche, die im „Exil der Plünderung“ leben, übernehmen wir die Verantwortung, diese neo-koloniale extraktivistische Politik anzuprangern, die für viele

Gemeinschaften eine erneute Beraubung bedeutet.

Diese Arbeit stellt uns immer wieder vor Herausforderungen. Zum einen, aufgrund des fehlenden Wissens über die indigene Geschichte und unseren Widerstand und zum anderen wegen der Konfrontation mit Rassismus sowohl in Deutschland als auch in Chile und Argentinien.

Wir legen viel Wert auf epistemologischen Souveränität, angefangen beim Sichtbarmachen und Erzählen der anderen Geschichte über die Entkolonialisierung von Konzepten bis hin zur Bewusst-

seinschaffung für Rassismus. Gleichzeitig sind wir in einem Prozess des Wiederaufbaus, einschließlich der Wiedererlangung unserer Sprache. Und schließlich ist es für uns sehr wichtig, Netzwerke mit anderen indigenen Gemeinschaften und Organisationen aus Abya Yalá und wenn möglich dem Rest der Welt aufzubauen.

## Was lernen Menschen in Deutschland durch deine Arbeit im Globalen Süden?

Das sollten wir sie am besten selbst fragen. Ich denke, eine Sache ist der Gemeinschaftssinn der Indigenen. Das bedeutet, an

Screenshot aus dem Video „Solidaridad Horizontal“



die anderen denken, nicht nur an mich. Wenn es anderen schlecht geht, geht es mir auch schlecht. Aus dem Individualismus ausbrechen und als Menschen nicht so egozentrisch zu sein, gehört ebenfalls dazu. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bedeutung und Verteidigung von Mutter Erde, unseren natürlichen Ressourcen wie Wasser, Flüsse und Wälder, da sie Teil des Ganzen sind. Außerdem sind die Beiträge und Impulse der indigenen Bewegung sehr wichtig, wenn wir uns damit auseinandersetzen, wie wir anders leben könnten. In Deutschland spricht man z.B. über das Thema des Guten Lebens „buen vivir“. Dies ist ein Beitrag der indigenen Gemeinschaften. Um vom Globalen Süden lernen zu können, müssen wir uns des Rassismus und der weißen Vormachtstellung entledigen. Leider gibt es immer noch diese Arroganz und das weiße Überlegenheitsdenken, es besser zu wissen.

### **Wie arbeitet dein Kollektiv mit Akteur\*innen in Deutschland zusammen?**

Als Gruppe beteiligen wir uns an Allianzen mit anderen Kollektiven

und Organisationen. Ich bin nicht nur Mapuche, ich bin auch Frau und Migrantin. Zum Beispiel haben wir am 8. März versucht, die Perspektiven indigener Frauen, ihre Diskussionen über „Feminismus“ und ihre Beiträge zur Entkolonialisierung des weißen Feminismus sichtbar zu machen. Wir unterstützen auch Kollektive, die sich aus antirassistischer Perspektive für die Umwelt einsetzen und die „indigenen Gretas“ stark machen. Es ist auch sehr wichtig, die Rolle der europäischen Transnationalen in den Mapuche-Gebieten anzuprangern und aufzuzeigen. In Puelmapu (Argentinien) kämpfen die Mapuche-Gemeinden gegen die Firma Benetton, die ungefähr 900.000 Hektar des Landes besitzt, das früher Mapuche-Territorium war. Aus diesem Grund müssen wir über den Kolonialismus und seine Folgen sprechen.

### **Was war die Idee der Werkstatt?**


Die Idee der Werkstatt war es, die Geschichte aus der Sicht der indigenen Gemeinschaften sichtbar zu machen, insbesondere aus der Sicht einer Mapuche-Aktivistin. In drei Tagen haben wir Geschichte

besprochen, die 500 Jahre alt ist. Wir haben hinterfragt, wie uns Geschichte erzählt wurde. Es war sehr intensiv, weil wir mit dem Kolonialismus und seinen Auswirkungen angefangen haben und das hat direkt mit meiner persönlichen Geschichte zu tun. Wir sprachen über Rassismus und sensibilisierten dafür, wie er sich äußert, wie er spricht und welche Folgen er hat. Aber es war auch sehr wichtig, von Widerstand zu sprechen, insbesondere vom Prozess der Dekolonisierung.

Das Ziel war, eine andere Perspektive sichtbar zu machen – eine indigene (Mapuche-) Sichtweise. Wir arbeiteten mit audiovisuellem Material und nutzten auch Kunst und Theater. Dieser Methodenmix war wichtig, da das Thema emotional sehr intensiv und anstrengend ist. Deshalb war es auch wichtig, nach Möglichkeiten zu suchen, um Emotionen Raum zu geben.

Interessant ist, dass alles, was ich gelernt habe, mir die Organisationen und Bewegungen beigebracht haben, bei denen ich mein ganzes Leben lang mitgemacht habe. Diese andere Geschichte, die un-

sichtbar gemacht wurde, haben mir meine Eltern und andere Indigene erzählt. Nichts davon habe ich über formelle Bildung oder durch nicht-indigene Organisationen gelernt.

Die Werkstatt hat mich hoffnungsvoll gestimmt, weil viele junge Leute teilgenommen haben. Nichtsdestotrotz gibt es noch viel zu tun, weil die Ideologie des Rassismus sehr tief sitzt. Deshalb ist es wichtig, uns weiter zu sensibilisieren und diese „schlechten Angewohnheiten“ zu verlernen, wie die zapatistischen Frauen sagen würden. 

### **Infos:**

**Video „Solidaridad Horizontal“**  
[fairbindung.org/publikationen/  
#videos](https://fairbindung.org/publikationen/#videos)

# Impressum

**Vom Süden lernen – gemeinsam handeln**  
Sichtweisen aus Lateinamerika auf globale Themen,  
Solidarität und Handlungsmöglichkeiten

Dezember 2019

**Herausgeber:** FairBindung e.V.

**Redaktion:** Maria Rojas, Luis Carrera, Janina Prenzlau, Julius Neu

**Beiträge:** Jamile Da Silva, Perseu Pereira, Fabián Zambelli Sandoval,  
Janina Prenzlau, Paola Reyes, Melina Castillo, Edna Martínez,  
Monserat Peniche, Llanquiray Painemal

**Übersetzung:** Maria Rojas

**Gestaltung:** Golnar Mehboubi Nejati & Marion Reis

**Bildmaterial:** Hendrik Rojas ([www.hendrikrojas.com](http://www.hendrikrojas.com))

**Weitere Infos:** [www.fairbindung.org](http://www.fairbindung.org)

**Kontakt:** [info@fairbindung.org](mailto:info@fairbindung.org)

Der Herausgeber FairBindung e.V. ist für den Inhalt allein verantwortlich. Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen:

**Namensnennung** Sie müssen den Namen des\*der Autor\*in bzw. Rechteinhaber\*in in der von ihm\*ihr festgelegten Weise nennen: FairBindung e.V. (Hrsg.) Bei der Verwendung von Grafikmaterial geben Sie zusätzlich den Namen der Gestalterinnen Marion Reis und Golnar Mehboubi Nejati mit an. Für die Bilder sind ggf. selbst die Bildrechte einzuholen.

**Keine kommerzielle Nutzung** Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

**Weitergabe unter gleichen Bedingungen** Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind. Im Zweifel wenden Sie sich bitte zunächst an FairBindung e.V.

Ein Projekt von



Gefördert aus Mitteln der Landesstelle für  
Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin



Senatsverwaltung  
für Wirtschaft, Energie  
und Betriebe

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL  
mit finanzieller Unterstützung des



Gefördert durch

